

Der
Redliche Advocat /

Bev dem
Anno 1703. den 6. Martii

gehaltenen

Reich = Begängniß /

Des Weyland

**Wohl- Ehrenbesten / Vorachtbahren und
Wohlgelahrten /**

H E R D E N

Andreas Samnitz /

J. Pr. allhier /

entworffen

von

Jacob Herden.

H E R D E N /

Gedruckt in K. K. Raths und Gymnasii Druckerey.

no-
sch.
ento
a suo
b. 11.

Sel sehen Wiß und Kunst den Dorn und
Disteln bey/
Viel sagen: Daß ein Buch verwirre das
Gehirne/
Daß die Gelehrsamkeit ein Marter-Zimmer
Und man genug gelehrt/ob gleich nichts in der Stirne:(sey/
Von diesen Schulen weg/zur hohen Schulen zieh'n/
Wär bloß nur ein Gebrauch/es sey gnug wann im Jahre
Beym Vater wieder man sich in dem Estand paare;
Man lachte vielmehr aus ein allzugroßes Müß'n/
Das Glück bekrönete manchmahl ehr solche Helden/
Als diese/die durch Kunst der Welt sich könten melden.
Gnug! Wenn von etwas man sich liesse redend hör'n/
Ob in den Büchern wir den Grund gleich nicht gelesen/
Es pflegte manche Stadt offt diesen zu verehr'n/
Der bey dem Helikon am Rande nur gewesen/
Die Perlen samlete man auch am Uffer ein/
Granaten zeigten sich wie Birnen durch die Körner/
Und die Gelehrsamkeit wär offt wie Rosen-Dörner/
Solt man bey Rosen nun erkiesen Stich und Pein?
Und durch ein ewig Müß'n zum Helikone steigen/
Da doch das Graß auch grün gleich Palm und Lorbeer-
Noch mehr/es werden gar dieselbigen verhönt/ (Zweigen.
Die durch Gelartheit sich von Affter-Kindern scheiden/
Und ob Justinian sie gleich mit Ruhm gekrönt/
So müssen sie bey dem Brauch der Rechte doch viel leiden/
Dem einen hat mans recht/dem andern schlim gemacht/
Und lektens nennt man sie/mit Eiffer: Böse Christen/
Da doch mit treuem Fleiß sie sich zum Rechten rüsten/
Und voller Redligkeit zu dienen sind bedacht/
Denn wo Bescheidenheit sich mit Berstande paaren/
Hat man von selbigen nichts Niedriges erfahren.
Wenn sie der Rechte Brauch aus Büchern suchen auff/
Und mit Berstande sich vor Menschen lassen hören/
Wenn

Wenn nicht ohn ebsig seyn vergeht der Stunden Lauff/
Und früh manch schönes Buch wil was besonders lehren/
Bei Carpzov, Struv und Stryk, Berlich und Geil beandt/
Menoch und Beust uns wil zu den Altären führen/
Rosbach und Brunnemann uns unsern Scheitel zieren/
Zanger und Oldenkop dem scharffen Recht verwandt/
Dann können wir auf die mit reinestem Gewissen
Und dem geschärfften Geist in Rechten seyn bisliffen.
Ein Mensch hat nimmermehr auf Erden ausstudirt/
Drumb soll man alle Tag was lesen/schreiben/machen/
Hiermit wenn endlich uns der Todt von hinnen führt/
Wir was uns hier gekrändt/dort Freuden-voll belachen/
Und ob nach Müß und Fleiß die Neben-Stunden wir
Den Freunden gleich gegönnt/der Sorgen uns entladen/
Bringt dieses uns/und auch niemanden irgend Schaden;
Den Buch/ein Freund und Scherß/sind dieser Erden Zier/
Wodurch wir/wenn dabey die Jugend hält die Schranken/
Vom Höchsten und zugleich vom Guten niemahls wanden.
Mein Freund/der sich jehund den Todten zugesellt/
Was soll ich deinem Ruhm/dem Treuseyn/deinen Sorgen/
Und daß Du niemahls Dich mit Falschheit dargestellt/
Daß Du der Rechte Brauch vom Kerne woltest borgen/
Daß Du mit Donnern nie die Stuben angefüllt/
Daß Du die Tugenden vors beste pflagst zu schätzen/
Was soll ich darumb Dir auf deinen Reich-Stein setzen?
Diß: Daß dein Ebsigseyn/dein Weh/der Todt gestillt;
Und daß (ich heuchle nicht/) die Themis und die Jugend
Dein Alter nun geziert/wie vormahls deine Jugend.
Du hast der Rechte Brunn und Grund wohl durchgesucht/
Daben doch allezeit zum Zeit-Stern deiner Schrifften
Die Frömmigkeit und Treu/(der Erden schönste Frucht.)
Vor anderes beliebt/die Dir dein Grabmahl stifften.
Die Sachen/die Du hier sorgfältig nahmest wahr/
Die richtest du zwar ein nach deiner Parten Sagen/
Doch

Doch mit Erinnerung / daß nicht ihr kühnes Klagen
 Und Antwort dermahleinst sie brächte zur Gefahr.
 Denn besser meidet man das zeitliche Geniessen /
 Als zu beschweren hier durchs Wissen / das Gewissen.
 Jetzt klagt die Sünde Dich nicht mehr im Himmel an /
 Denn dein Gewissen steht Dir rühmlich an der Seiten /
 Du schwingest über sie dort deine Sieges-Fahn /
 Weil sie nicht mächtig ist dein Wohlseyn zu bestreiten :
 Du kanst den Heyland schaun / der hier dein Vorsprach war /
 Wie sein Vertreten hier / Troß Teuffel / Todt und Sünden /
 Dich läßt beim grossen Gott jetzt Huld und Gnade finden /
 Dort in der Themis Burg bringt niemand Dir Gefahr /
 Wo wenn die Waageschal der Sünden schwer verblieben /
 Doch die Barmherzigkeit das scharffe Recht zertrieben.
 Denn freylich / ob wir schon auch schienen Engel-rein /
 So haben alle wir diß durch den Biß empfangen /
 Daß wir nur Sünder sind vor Gottes hellem Schein /
 Und zu der Seeligkeit nicht könten dort gelangen :
 Wofern die Gnade nicht und die Barmherzigkeit
 Die Scharffe linderte / wir müsten nach dem Sterben
 Vor Palm' und Lorbern auch der Höllen Sold ererben.
 Wenn unser Vorsprach nicht uns brächte Gütigkeit /
 Daß wir umb dessen Huld des Richters Gnade preisen /
 Und zu desselben Stuhl von hier bußfertig reisen.
 Drum Seeliger geh hin / tritt vor des Höchsten Recht /
 Du wirst / weil fromm und treu Du Gott den Geist gegeben /
 Auch billich dort genennt ein Fromm und treuer Knecht /
 Und der beim Richter kan in reiner Klarheit leben :
 Denn wer wie Du sich hier auf Erden hören ließ /
 Und seinem Gott getraut / den Parten treu wolt dienen /
 Der kan im Himmel auch den Cedern gleiche grünen.
 Es schadet Ihm nicht mehr der Euen Apffel-Biß.
 Sein Frommseyen / seine Treu / nebst seinen gutten Thaten /
 Die machen Ihn im Sarg zum gutten Advocaten.

